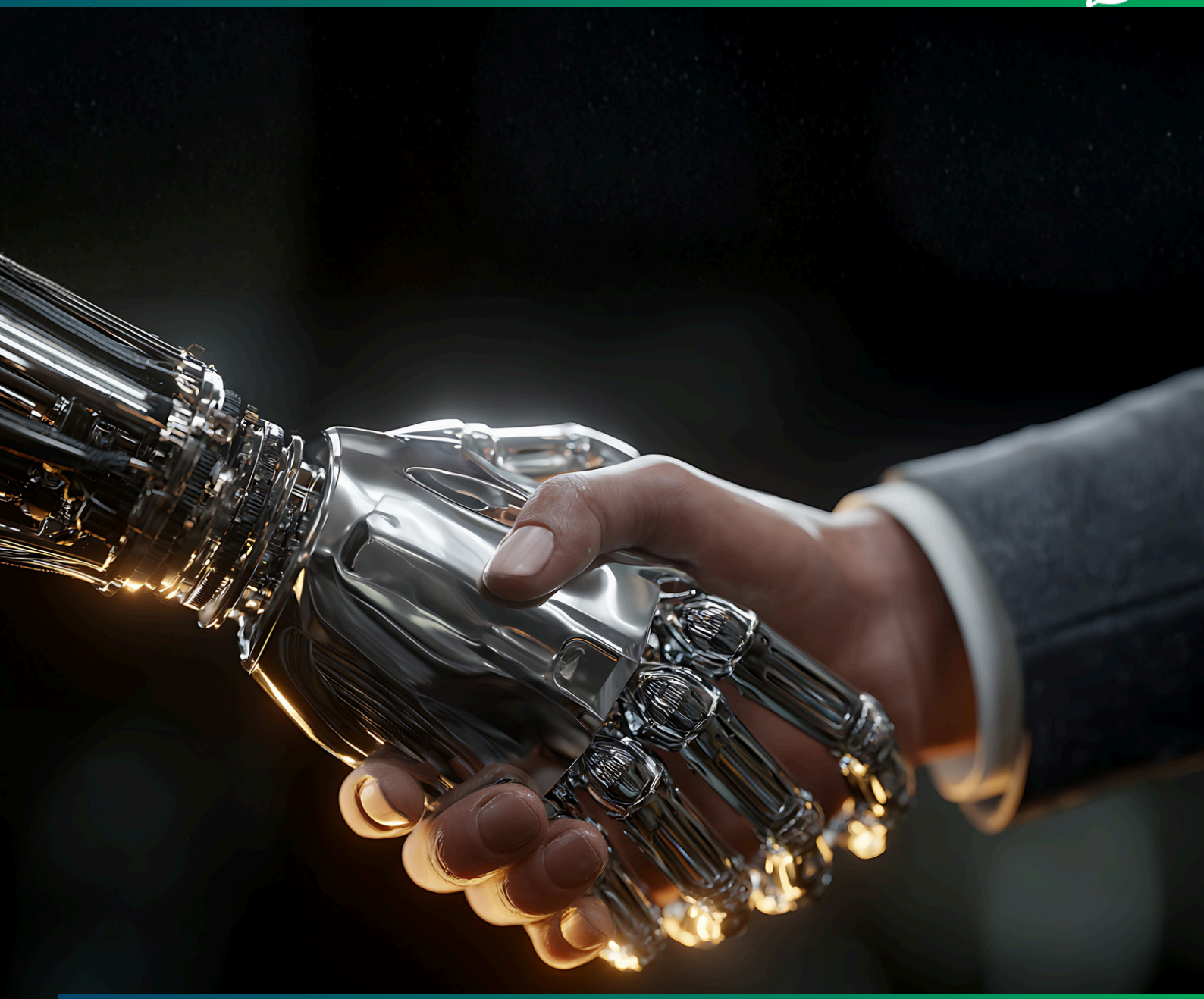
ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR
NACHHALTIGE IMMOBILIENWIRTSCHAFT



KÜNSTLICHE INTELLIGENZ & ROBOTIK AUS GESELLSCHAFTSPOLITISCHER SICHT

POSITIONSPAPIER EINER ARBEITSGRUPPE IM RAHMEN DES ÖGNI SYMPOSIUMS

NOVEMBER 2026

Titelbild: Quelle und Copyright © Canva Pro
Veröffentlicht durch die ÖGNI GmbH, November 2026

GENDER DISCLAIMER
In diesem Positionspapier verwenden wir geschlechtergerechte Sprache in Form des Doppelpunkts (z. B. Mieter:innen). Wo zur besseren Lesbarkeit nur eine Form verwendet wird, sind stets alle Geschlechter gleichermaßen gemeint.

KEYWORDS

Künstliche Intelligenz (KI) · Robotik · Fachkräftemangel · Produktivität und Wohlstandssicherung · Mensch-Maschine-Zusammenarbeit · Entlastung menschlicher Arbeit (Steuern) · Soft Skills und Unternehmenskultur · Bildung neu denken · Europäische Souveränität

EXECUTIVE SUMMARY

Mit dem Generationenwechsel gehen viele Fachkräfte in Pension, und wir haben zu wenige Hände für zu viel Arbeit. KI und Robotik können diese Lücke schließen und unseren Wohlstand sichern. Die ÖGNI-Arbeitsgruppe „KI und Robotik“ hat beim ÖGNI Symposium 2026 diskutiert, was sich dadurch in unserer Gesellschaft verändern soll und was nicht. Die Kernaussagen und Forderungen:

PRODUKTIVITÄT:
KI und Robotik sind eine Versicherung für unseren Wohlstand, wenn der Gewinn bei vielen ankommt. Die AG fordert, menschliche Arbeit steuerlich zu entlasten, die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine gezielt zu fördern und den Umgang mit KI und Robotik innerhalb der einzelnen Berufsfelder zu regeln. Die jeweiligen Innungen sollen dabei unter anderem sicherstellen, dass junge Menschen weiterhin ausgebildet werden.

ARBEIT:
Je mehr KI und Robotik leisten, desto mehr werden menschliche Beziehungen zum Wettbewerbsvorteil. Die AG fordert lebenslanges Lernen, gleich viel Investition in Menschen wie in Technik und Unternehmenskultur als Chefsache.

GESELLSCHAFT:
Erst verstehen, dann automatisieren. Die AG fordert, Bildung radikal neu zu denken: Skills statt Fächer, Fortschritt statt Noten, und die gewonnene Zeit in die Weitergabe von Wissen und Erfahrung zu investieren.

Durch alle Thesen ziehen sich zwei Querschnittthemen: der Mensch mit seinem Selbstwert, wenn Arbeit weniger Zeit beansprucht, und die Frage, wie wir unser Gemeinwesen künftig finanzieren. Das Fazit der Arbeitsgruppe: Je klüger die Maschinen werden, desto wertvoller wird der Mensch. Nicht die KI ersetzt unseren Job, sondern ein Mensch, der gut mit KI umgehen kann.

INHALTSVERZEICHNIS

Keywords & Executive Summary 3

Teilnehmende & Über die ÖGNI 5

Einleitung: KI & Robotik zwischen Chance und Herausforderung 6

Die drei Thesen der Arbeitsgruppe:

These 1: Produktivität 7

These 2: Arbeit 9

These 3: Gesellschaft 11

Conclusio & Ausblick 13

DISCLAIMER

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Erkenntnisse der ÖGNI, basierend auf den Gesprächen in der Arbeitsgruppe „KI und Robotik“ beim ÖGNI Symposium 2026. Die Ergebnisse wurden für Österreich erarbeitet.

TEILNEHMENDE

Im Rahmen des ÖGNI Symposiums 2026 haben drei Arbeitsgruppen aus Expert:innen aus der gesamten DACH-Region Positionen zu drei zentralen Zukunftsthemen erarbeitet, aus denen Positionspapiere wie dieses entstehen. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für das Mitwirken in der ÖGNI Arbeitsgruppe „KI & Robotik aus gesellschaftspolitischer Sicht":

- Estefania Betancourt (PORR Group)
- Heinz Bernegger (SGNI)
- Jörg Buß (Propileya Austria)
- Peter Engert (ÖGNI)
- Ronald Goigitzer (ivalu) – Präsentator
- Martin Ramsauer (ÖGNI)
- Viola Renninger (Universität Zürich)
- Tamas Schöberl (PwC)
- Marion Wallner (DELTA AG)
- Florian Wehrberger (ÖGNI) – **Arbeitsgruppenleitung**
- Patrik Zips (AIT)

ÜBER DIE ÖGNI

Die **Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft** ist eine NGO (Nichtregierungs-organisation) und NPO (Non-Profit Organisation), die sich seit 2009 für die **Etablierung der Nachhaltigkeit in der Bau- und Immobilienbranche** einsetzt. Als zentrale Plattform fördert die ÖGNI den fachlichen Austausch sowie die Weiterentwicklung der Branche. Durch die **Zertifizierung von Gebäuden und Quartieren** zeigt die ÖGNI den Mehrwert nachhaltiger Immobilien auf. Ebenso bietet die ÖGNI **EU-Taxonomie Verifikationen** an und vermittelt über ihre Akademie **praxisnahes Wissen.**

Mitglieder profitieren von Vernetzung, Sichtbarkeit, fachlicher Mitgestaltung und einem starken nationalen wie internationalen Netzwerk. Als Systempartner der **DGNB** (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) und established member des **World GBCs** (World Green Building Councils) sowie mit ihrer Tochtergesellschaft, **CPEA** (Climate Positive Europe Alliance), in Brüssel bringt die ÖGNI internationale Perspektiven und europäische Qualitätsstandards in den österreichischen Markt ein.

EINLEITUNG: KI & Robotik zwischen Chance und Herausforderung

KI und Robotik sind längst im Alltag angekommen. Weltweit wurden 2024 rund 542.000 Industrieroboter neu installiert, doppelt so viele wie zehn Jahre zuvor. KI unterstützt Investitionsentscheidungen, beschleunigt die Forschung in Medizin und Pharma und übernimmt Routinearbeit in Planung, Verwaltung und Betrieb. Für Österreich, wo in den kommenden Jahren viele Fachkräfte in Pension gehen, ist das eine große Chance: KI und Robotik können Lücken schließen, die der demografische Wandel reißt, und unseren Wohlstand absichern. Sie können körperlich belastende, gefährliche und monotone Tätigkeiten übernehmen, etwa auf der Baustelle oder in der Pflege, und so die Qualität der Arbeit verbessern. Und sie können zum Klimaschutz beitragen, indem sie Gebäude, Energie und Ressourcen intelligenter steuern.

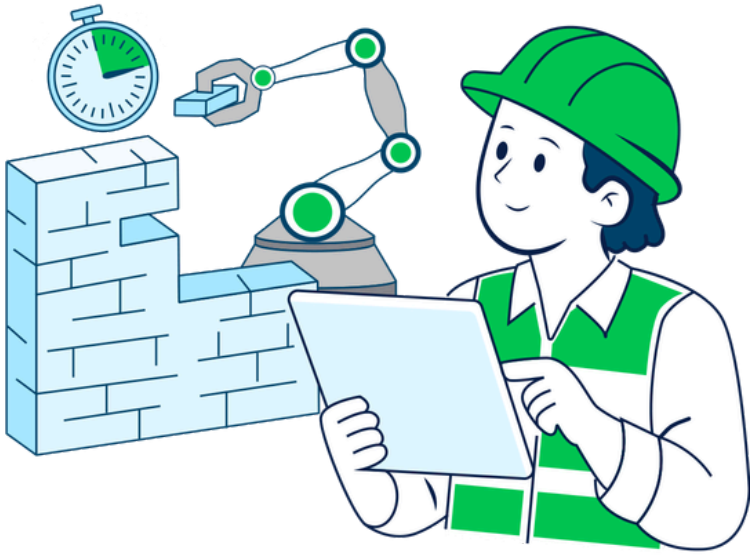
Mit den Chancen wachsen jedoch die Zielkonflikte. Effizienz steht gegen Beschäftigung, Tempo gegen Sorgfalt, Innovation gegen Regulierung, Datennutzung gegen Privatsphäre und globale Plattformen gegen europäische Souveränität. Auch beim Klima zeigt sich ein Widerspruch: Der Strombedarf von Rechenzentren dürfte sich laut Internationaler Energieagentur bis 2030 mehr als verdoppeln. Gleichzeitig nutzen wir KI für jede Kleinigkeit, wehren uns aber oft gegen neue Windräder vor der eigenen Haustür. Wer KI will, muss auch über die Energie dafür reden.

Daraus ergeben sich zentrale Herausforderungen. Produktivitätsgewinne landen beim knappsten Gut und damit oft bei wenigen großen Anbietern. Unser Sozialstaat hängt stark an Abgaben auf Arbeit, doch ein Roboter zahlt keine Lohnabgaben, ein Mensch schon. Das Bildungssystem fragt noch immer Wissen ab wie vor hundert Jahren, während KI dieses Wissen in Sekunden liefert. Und die Frage der Verantwortung ist offen: Wer haftet, wenn eine KI plant, prüft oder entscheidet? Die Regeln sind im Fluss, die Hochrisiko-Pflichten beispielsweise des EU AI Act gelten erst ab 2027/28.

Die Arbeitsgruppe hat diese Fragen bewusst breit und über die Bau- und Immobilienwirtschaft hinaus diskutiert und in drei Thesenfeldern gebündelt: Produktivität (Was gewinnen wir?), Arbeit (Was bedeutet das für die Menschen?) und Gesellschaft (Welches Verständnis und welche Regeln brauchen wir?). Über allem steht die Leitfrage des Symposiums: Was soll sich durch KI und Robotik in unserer Gesellschaft verändern, und was darf sich nicht verändern?

THESE 1: PRODUKTIVITÄT

„Wir haben zu wenige Hände für zu viel Arbeit. KI und Robotik sind keine Bedrohung für unseren Wohlstand, sie sind eine Versicherung.“



Gemeinhin heißt es: KI killt Jobs. Doch dieser Satz schaut in die falsche Richtung. Immer mehr Menschen, die nicht mehr arbeiten, stehen immer weniger gegenüber, die arbeiten. Pensionen, Pflege und Gesundheitswesen müssen trotzdem bezahlt werden, und zwar von derselben schrumpfenden Gruppe. Uns fehlen nicht die Jobs, uns fehlen die Hände.

BEISPIELE

KI und Robotik sichern unsere Wettbewerbsfähigkeit, vor allem dann, wenn Europa eigene Lösungen entwickelt. Dazu kommt Arbeit, die kaum jemand gern macht: schwer heben, in der Hitze stehen, am Fließband tausendmal dasselbe tun, auf dem Gerüst arbeiten. Dafür findet sich schon heute kaum jemand. Übernehmen Maschinen diese Aufgaben, verlieren Menschen nichts, was sie vermissen würden. Sie gewinnen Gesundheit und bessere Arbeitsbedingungen. Und nicht zuletzt helfen KI und Robotik, den Fachkräftemangel auszugleichen.

GEGENARGUMENTE

Jetzt kommt das Aber, und es ist ein ernstes. Eine Versicherung ist nur dann etwas wert, wenn man sie selbst abschließt und nicht bloß mietet. Die Sorge ist berechtigt, dass die Gewinne bei wenigen landen und sich Wertschöpfung und Kontrolle bei einer Handvoll globaler KI-Anbieter bündeln. Hochqualifizierte profitieren stärker, und ohne Gegensteuern geht die Einkommensschere weiter auf.

LÖSUNGSANSATZ UND FORDERUNGEN

Leitfrage: *Wie stellen wir sicher, dass die Wertschöpfung aus der Produktivitäts-steigerung nicht nur in den Händen weniger landet?*
Mehr Produktivität mit dem Menschen, nicht ohne ihn. Dafür braucht es drei Hebel:

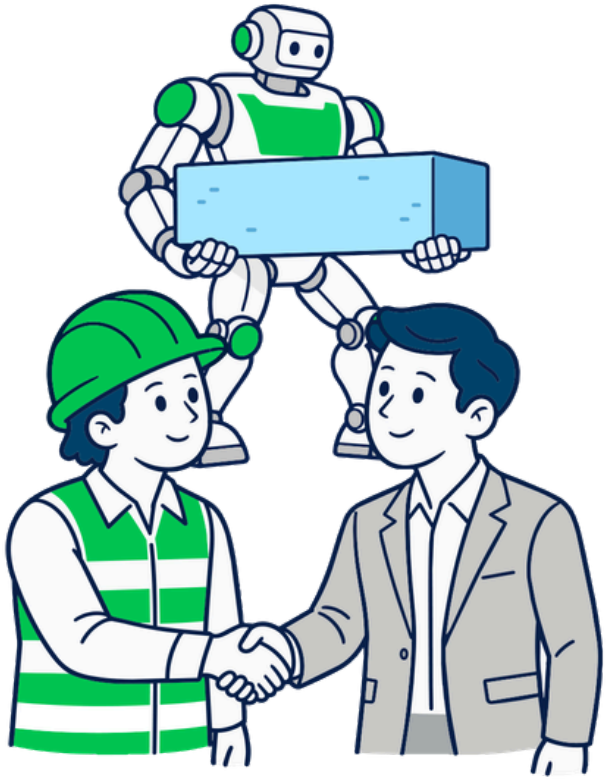
1. Steuern: Menschliche Arbeit wird weitgehend von Lohnabgaben befreit, gegenfinanziert durch eine stärkere Besteuerung von Gewinnen aus Automatisierung. Wer Menschen beschäftigt, darf gegenüber der Maschine nicht im Nachteil sein.

2. Förderung: Gefördert wird, wo Mensch und KI bzw. Robotik zusammenarbeiten und gemeinsam mehr leisten.

3. Selbstorganisation: Die Innungen regeln für ihr jeweiliges Arbeitsfeld den Umgang mit KI und Robotik, also was der Mensch und was die Maschine besser kann. Sie garantieren außerdem, dass Unternehmen weiterhin junge Menschen einstellen und ausbilden. Ein Gewerbe, das sich um den eigenen Nachwuchs kümmert, ist ein gutes Modell für eine Arbeitswelt, die sich gerade neu erfindet.

THESE 2: ARBEIT

„Je mehr KI und Robotik leisten, desto mehr werden menschliche Beziehungen zum Wettbewerbsvorteil für Unternehmen, die heute schon an morgen denken.“



Immer mehr passiert digital: Kommunikation läuft über Mail und Chat, Assistenzsysteme schreiben mit. Gerade weil echte Begegnung seltener wird, gewinnt sie an Wert. Wer einem Menschen eine schwierige Diagnose erklärt, einem Paar die Finanzierung seines Lebenstraums durchrechnet oder einen alten Menschen pflegt, liefert keine Information, sondern ein Gegenüber.

BEISPIELE

Menschliche Arbeit gewinnt an Wert, gerade dort, wo Empathie, Betreuung und Beratung gefragt sind. Diese Fähigkeiten bleiben unersetzbar, und langfristige persönliche Beziehungen schaffen Vertrauen und echten Mehrwert. Dasselbe gilt im Inneren der Unternehmen: Identifikation, Zusammenhalt und Haltung entstehen zwischen Menschen und gelingen nicht mit KI und Robotik. Damit werden Soft Skills wie Kommunikation, Teamarbeit und Führung zum entscheidenden Erfolgsfaktor. Care-Berufe werden aufgewertet, wenn Maschinen das Körperliche übernehmen und Menschen die Zuwendung.

GEGENARGUMENTE

Wir machen uns dabei nichts vor: In vielen Branchen entscheidet der Preis, und manche Unternehmen brauchen schlicht keine menschliche Interaktion. Standardisierte Leistungen funktionieren auch vollständig digital, und gerade Jüngere sind es gewohnt, ohne persönlichen Kontakt zu bestellen und zu kommunizieren. Wie viel Mensch wir uns leisten wollen, ist deshalb auch eine Wertefrage.

LÖSUNGSANSATZ UND FORDERUNGEN

Leitfrage: *Wenn Beziehungen der Wettbewerbsvorteil sind: Was muss sich ändern?*

Unsere Antwort ist unbequem, weil sie keine Ausrede lässt: KI ist ein Werkzeug, das immer leistungsfähiger und spezifischer wird. Wir müssen lernen, sinnvoll damit umzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Es wird nicht die KI den Job ersetzen, sondern ein Mensch, der gut mit KI umgehen kann.

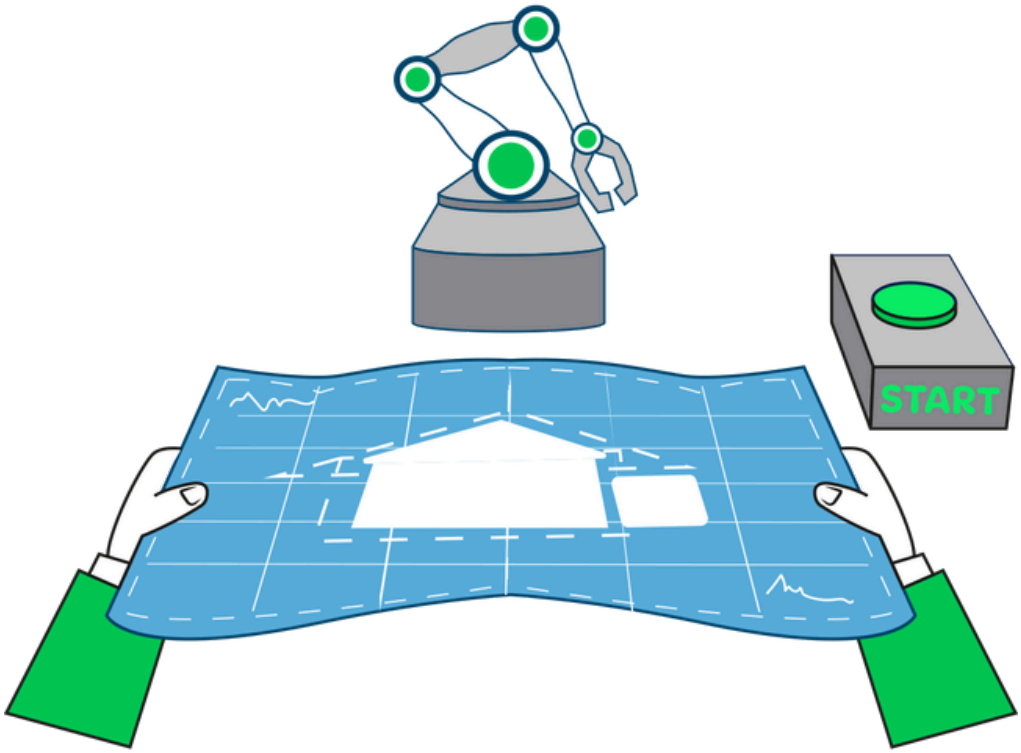
1. Ein Leben lang lernen: Von der Kindheit bis ins hohe Alter befähigen wir uns, mit KI zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

2. In Menschen investieren: Ein Euro für die Technik, ein Euro für den Menschen. Unternehmen, die an morgen denken, investieren gleichwertig in KI, Robotik und Quantifizierung.

3. Kultur und Soft Skills zur Chefsache machen: Kommunikation, Empathie und Führung werden gelernt, gelebt und fair entlohnt. KI schafft die Zeit für echte Begegnung.

THESE 3: GESELLSCHAFT

„Erst verstehen, dann automatisieren! Nur wer die Zusammenhänge versteht, kann KI und Robotik sinnvoll einsetzen und Verantwortung tragen.“



KI liefert Wissen in Sekunden. Verstehen, einordnen und verantworten kann sie es nicht. Ein Hammer weiß nicht, ob er ein Haus baut oder eines einreißt, und er sagt es einem auch nicht. Mit KI ist es genauso: Entscheidend ist, dass Menschen wissen, wofür ein Werkzeug gut ist und wofür nicht.

BEISPIELE

Bildung muss neu gedacht werden: Schulen und Ausbildungen sollen Verständnis, Problemlösung und kritisches Denken fördern statt starrer Leistungsabfrage. Expertenwissen bleibt dabei zentral, denn Fachwissen und Erfahrung sind die Grundlage, um KI sinnvoll einzusetzen. Dabei liegt ein Problem, das gern übersehen wird:

Werden genau jene Aufgaben wegautomatisiert, an denen man früher sein Handwerk gelernt hat, wird der Berufseinstieg schwerer. Auch junge Menschen müssen die Möglichkeit haben, echte Expertise aufzubauen. Reallabore und Mentoring können helfen, Erfahrungswissen von Praktiker:innen an die nächste Generation weiterzugeben.

GEGENARGUMENTE

Dem steht die Position gegenüber, dass maximale Automatisierung bei möglichst wenig Regulierung die Entwicklung beschleunigt: Nur wenn KI breit eingesetzt wird, entstehen Innovationen schneller und wirtschaftliche Potenziale werden voll ausgeschöpft. Das Argument ist nicht von der Hand zu weisen. Geschwindigkeit allein ist aber kein Ziel, wenn dabei die Werte auf der Strecke bleiben, um derentwillen wir das alles tun.

LÖSUNGSANSATZ UND FORDERUNGEN

Leitfrage: *Von welchen Zusammenhängen sprechen wir?*

Wir müssen das Werkzeug verstehen und wissen, wofür es gut ist. Das gelingt durch eine radikale Neuausrichtung der Aus- und Weiterbildung, finanziert aus den Ressourcen, die KI und Robotik freimachen:

1. In Skills statt Fächern denken: Lesen, Schreiben und Rechnen bleiben das Fundament. Darauf aufbauend lernen wir verstehen statt auswendig lernen, Probleme lösen, KI-Ergebnisse kritisch prüfen und Verantwortung tragen.

2. Fortschritt statt Noten: Individuell statt gleichgeschaltet: Gemessen wird der persönliche Lernfortschritt, nicht nur das Ergebnis einer Prüfung.

3. Freiwerdende Zeit in Wissens-weitergabe investieren: Erfahrene Praktiker:innen werden neben Lehrkräften Teil des Lehrpersonals, in Reallaboren, im Mentoring und im Betrieb.

Nicht mehr auswendig lernen, sondern verstehen, und vor allem unser menschenzentriertes Weltbild bewahren. Die Verbindung zur Arbeitsgruppe „Lebenslanges Lernen als Schlüssel zur Transformation“ liegt auf der Hand.

CONCLUSIO & AUSBLICK

Die Arbeitsgruppe kommt zu einem klaren Ergebnis: KI und Robotik sind kein Gegner des Menschen, aber auch kein Selbstläufer. Ob sie unseren Wohlstand sichern oder die Gesellschaft spalten, ist keine technische Frage, sondern eine gesellschaftliche Entscheidung. Produktivität braucht Verteilung: Die Gewinne aus KI und Robotik müssen bei vielen ankommen, und dafür muss das Steuersystem menschliche Arbeit entlasten und Wertschöpfung aus Automatisierung stärker heranziehen. Gleichzeitig wird der Mensch nicht überflüssig, sondern wertvoller. Beziehung, Vertrauen, Führung und Verantwortung werden zum Wettbewerbsvorteil, wenn Unternehmen in Technik und Menschen gleichermaßen investieren. Die Voraussetzung für beides ist Verstehen: Nur eine Gesellschaft, die KI versteht, kann sie auch steuern. Bildung muss deshalb radikal neu gedacht werden, und zwar ein Leben lang.

Durch alle drei Thesen ziehen sich zwei Fragen. Die erste betrifft den Menschen selbst: Wo bleibt das Individuum, wenn Arbeit weniger Zeit beansprucht? Wir werden uns künftig weniger über Erwerbsarbeit definieren, und unser Selbstwert darf nicht allein an ihr hängen. Die zweite betrifft die Finanzierung unseres Gemeinwesens. Ein System, das menschliche Arbeit teurer macht als die Maschine, beschleunigt die Verdrängung. Die Steuerfrage muss daher neu gestellt werden, national und europäisch.

Der Blick nach vorne macht Mut. Bis 2050 werden Unternehmen eigene, interne KI-Modelle betreiben, die mit dem Wissen ihrer Mitarbeitenden wachsen, Probleme erkennen, bevor sie entstehen, und Unternehmen leistungsfähiger und innovativer machen. Der Mensch füttert die KI, die KI denkt weiter. Gewonnene Zeit kann in Bildung, Pflege, Kreativität und Gemeinschaft fließen, belastende Arbeit wird seltener, und Europa hat die Chance, eigene Lösungen zu entwickeln. Ohne Steuerung drohen jedoch eine wachsende Einkommensschere, die Abhängigkeit von wenigen globalen Konzernen, ein schwieriger Berufseinstieg für junge Menschen und ein steigender Energie- und Wasserbedarf durch Rechenzentren. Interne KI-Systeme müssen geschützt und kontrolliert werden, und die letzte Entscheidung muss beim Menschen bleiben.

Das ist der Gedanke hinter allen drei Thesen: Europa wird bei KI und Robotik nicht automatisch unabhängig bleiben, nur weil es das gern wäre. Es bleibt es nur, wenn es die Technik versteht, mitgestaltet und dabei den Menschen im Mittelpunkt behält. Das setzt voraus, dass wir lernen, und zwar ein Leben lang. Damit sind die Ergebnisse eng mit den anderen Arbeitsgruppen verbunden: Lebenslanges Lernen brauchen wir in allen Thesenfeldern, und zielgerichtete Digitalisierung schafft die Grundlage, denn ohne gute Daten gibt es keine guten Ergebnisse.

„Je digitaler die Welt, desto wertvoller der Mensch."

Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft
Austrian Sustainable Building Council

Mayerhofgasse 1 I Top 22
1040 Wien
Austria

+43 664 15 63 507 I office@ogni.at I www.ogni.at
© ÖGNI GmbH November 2026

Erarbeitet von der Arbeitsgruppe “Künstliche Intelligenz & Robotik aus gesellschaftspolitischer Sicht” im Rahmen des ÖGNI Symposiums 2026
Redaktionelle Bearbeitung: Florian Wehrberger
Grafische Gestaltung: Katja Haunold

Alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts übernimmt die ÖGNI keine Gewähr.

Mitglied von:

Partner von: